

## **1. Mose 4, 1-16a**

(13. Sonntag nach Trinitatis 2021 – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Eva hatte zu geschichtlicher Stunde gut zugehört. Es ist immer gut, wenn man gut zuhört, vor allem dann, wenn GOtt spricht, sei es unmittelbar wie im Garten Eden oder mittelbar durch Sein Wort, wie heutzutage. Damals, nach dem Sündenfall, sagte GOtt in Evas Anwesenheit zu der Schlange: „*Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.*“ (Gen. 3, 15) Eva hatte nicht nur gut zugehört, sondern sie hatte diese Botschaft auch verstanden. Diese Botschaft besagte: Sie, die damals einzige Frau und Mutter der kommenden Menschheit, unser aller Urmutter, sie werde einen Nachkommen haben, der der Schlange den Kopf zertreten werde.

Nun könnte man sagen, dass dies nichts so Besonderes ist. Und in gewisser Weise stimmt das sogar. Meine Söhne haben in Südafrika einer Ringhalskobra mit Backsteinen den Kopf zermalmt. Als diese sich anschickte, vor dem Pfarrhaus unsern Schäferhund anzugreifen, haben sie der Schlange per Ziegelsteine, die sie über ein Mäuerchen warfen, den Kopf zermalmt. Als ich nach Hause kam, sah ich das Resultat. Ich kann bezeugen: Eine Schlange mit zertretenem Kopf ist für immer ungefährlich.

Allerdings hatte diese Kobra nicht mit meinen Söhnen gesprochen, noch sie zum Ungehorsam gegen GOtt bewogen. Das war mit der Schlange im Garten Eden anders. Sie konnte reden, und sie konnte Menschen verführen. Eigentlich können Schlangen sowas nicht. Das ist absolut unnatürlich. Die Schlange im Garten Eden konnte es, weil es sich bei ihr um einen Geist handelte. Ein Geist hat, im Unterschied zum Menschen, übernatürliche Kraft. Wenn der Geist will, kann er sich einer Gestalt bedienen, um sichtbar zu sein. Das gilt von den bösen wie von den guten Geistern. Hinter der Schlange Edens stand ganz gewiß kein guter, sondern der böse Geist in Person, der teufel. Dieser hatte gerade die sündlosen Menschen Adam und Eva mit gekonnter List zu Fall gebracht, sodaß sie zu Sündern und damit zu sterblichen Menschen wurden. Das hatte Folgen, unter denen wir heute noch zu leiden haben. Alles Böse, was seitdem in der Menschheitsgeschichte stattfindet, ist eine direkte Folge dieses Sündenfalls.

Adam und Eva hatten schnell erkannt, wie tödlich die Dummheit war, die sie begangen haben. Etwas spät, wie ich einmal empört als Achtjähriger im Katechismusunterricht meinte. Da schaute mich die Frau des Pfarrers, die uns Kleinen unterrichtete, an und sagte mir auf den Kopf: „*Wenn Adam und Eva diese Dummheit nicht begangen hätten, dann hättest spätestens du sie begangen.*“ Ich hatte das nicht als Kompliment verstanden.

In der Tat: Sich über andere empören, war noch immer leicht. Hinter solcher Empörung steckt aber meist sündige Selbstgerechtigkeit, Eigensinn und auch eine gewisse Dosis Lieblosigkeit. In Wahrheit sind wir doch alle mitschuldig, weil wir alle als Adams und Evas Kinder mitgefallen sind. O gewiß, im Garten Eden haben wir Heutige nichts verkehrt gemacht. Aber machen wir es denn als Heutige besser? Bemühen wir uns überhaupt, gegen jeden uns versuchenden Gedanken anzukämpfen, oder lassen wir erstmal der Sünde in Gedanken, dann in Worten, und viel zu oft auch in Werken freien Lauf? Der schwerwiegende Sündenfall war die Folge *eines* Ungehorsams. Wie oft aber waren wir schon ungehorsam? Haben wir Adam und Eva nicht längst eingeholt, wenn nicht sogar überholt? Empörung gegen die Ureltern ist ganz und gar fehl am Platz, ob nun als Acht- oder als Achtzigjähriger.

Aber siehe da! Nun lehrt uns unser heutiger Predigttext, dass auch der allerheiligste GOTT mit dieser Lage nicht leben konnte noch wollte. Darum wandt Er sich an die Schlange und richtete ihr Niederschmetterndes aus. Ihr Kopf wird zertreten werden. Wie schrecklich für die Schlange! Für Adam und Eva aber klang diese Mitteilung wie eine Frohe Botschaft. Was sie in dieser tragischen Stunde aus GOTTES Mund zu hören bekamen, war tatsächlich eine großartige Botschaft, eine Gnaden- und Freudenbotschaft, eine Botschaft, die das angerichtete Unheil zu Lasten des Schlangenkopfes total auf den Kopf stellt. Diese Botschaft lautet: Eva werde einen Nachwuchs haben, der die Schlange und deren Samen, bzw. den teufel und dessen Reich, restlos besiegen werde, denn wessen Kopf zermalmt ist, der ist restlos besiegt. Und als Sieger über die Schlange werde Er das verlorene ewige Leben wiederbringen.

Das ist die Botschaft, die Eva verstand. Es war ihr klar, daß ein gewöhnlicher Mensch niemals einen Geist besiegen kann. Das kann nur GOTT. Logischerweise musste daher der verheißene Retter aus ihrem Nachwuchs nicht nur wahrer

Mensch, sondern auch wahrer GOtt sein. Und genauso waren diese Worte auch gemeint. Diese an die Schlange gerichteten Worte waren das allererste Evangelium, die erste Frohe Botschaft, die den gefallen Menschen den Erlöser verkündigt. Zwar gilt weiterhin das Wort: „*Du bist Erde und sollst zu Erde werden*“ (1. Mo. 3, 19), aber dank des verheißenen Retters wird der zu Erde werdende Mensch eine Zukunft haben. Der teuflische Todesbringer wird dem rettenden Todesbezwinger unterliegen. Der Kampf um das Heil der Menschen wird von dem verheißenen Retter gewonnen werden. Das Leben behält den Sieg.

Es ist wunderbar, wie Eva diese Verheißung gut und schnell verstanden hat. Und doch irrte Eva. Denn als ihr Sohn Kain zur Welt kam, dachte sie, den verheißenen Nachwuchs, wahrer GOtt und wahrer Mensch, in den Händen zu halten. Freudig rief sie nach Kains Geburt irrtümlich aus: „*Ich habe den Mann, den HErrn*“, wie Martin Luther übersetzte. Der Alttestamentler Hans Möller übersetzt ganz ähnlich: „*Einen Mann habe ich gewonnen, den HErrn.*“ Also beide Male: Mann und HErr in *einer* Person, bzw. Mensch und Gott in *einer* Person. Eigentlich meinte sie: «Ich habe den Nachwuchs, der Mensch und Gott ist.» – Leider wird diese Bibelstelle in den revidierten Lutherbibeln ganz anders übersetzt. Da heißt es: „*Ich habe einen Mann gewonnen mit Hilfe des HERRN.*“ Das bedeutet etwas ganz Anderes. Ein Kind mit Hilfe des HErrn zu bekommen, kann jede Mutter sagen, und zwar zurecht. Denn jedes Leben hat GOtt zum Schöpfer. Doch was Eva sagte, war etwas Anderes. Sie sprach nicht von der Hilfe des HErrn, sondern von dem HErrn selber, den sie in Kain in ihren Händen zu halten glaubte, sowie Jahrhunderte später Maria dann in JEsus tatsächlich *den* in den Händen hielt, *der* wahrer GOtt und wahrer Mensch ist. Kain indessen war statt des Menschenretters der erste Menschenmörder der Weltgeschichte.

Noch war es allerdings nicht soweit. Noch waren durch GOttes Gnade die Weichen so gestellt, als hätte das Leben von Adams Familie in bestem Frieden verlaufen können. Nach Kain gebar Eva den Sohn Abel. Beide Brüder (manche halten sie für Zwillinge) wuchsen behütet auf. Im Erwachsenenalter teilten sie zum Segen der ganzen Familie ihre Arbeit ein. Kain war der Ackersmann, Abel der Schäfer. Alles schien bestens zu funktionieren. Die Arbeit war gesegnet. Weil man allen Segen von Feld und Acker dem Schöpfer verdankt, brachten die beiden Brüder GOtt ein Dankopfer dar. Wir lesen wir: „*Es begab sich aber nach etlicher Zeit, daß Kain dem HErrn Opfer brachte von den Früchten des Feldes. Und auch*

*Abel brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett.“* (V. 3f) Statt diesen Teil ihres Ertrags selber zu verzehren und zu genießen, bestimmten sie ihn für GOtt, dem sie ihn dankopfereten. Solche Opfer, wie auch unsere heutigen Dankopfer, sind GOtt wohlgefällig, ...allerdings nur wenn sie aus einem gläubigen Herzen kommen. Doch da gab es bei Kain ein Problem.

Den Kopfglauben hatte Kain, aber nicht den Herzensglauben. Mit dem Kopf wußte Kain, wem er den Segen seiner Arbeit zu verdanken hat. Er wußte auch, dass es sich gehört, sich für GOttes unverdiente Güte zu bedanken. Also verrichtete er GOtt ein Dankopfer. Aber er tat das nicht von Herzen, nicht im Glauben und in der Liebe zu GOtt. Er tat es nur als eine sich so gehörende Pflichtübung. Sein Opfer war nur äußerliches Handeln, vorgespeltes Liturgie (= „Dienst“) und insofern pure Heuchelei. Der Kopfglaube ist GOtt zu wenig. Den haben die teufel auch. *„Du glaubst, daß ein einiger Gott ist? Du tust wohl daran; die teufel glauben's auch und zittern“* schreibt Jakobus. (Jak. 2, 19) Kopfglaube ist bloßes intellektuelles Wissen, aber kein Herzensvertrauen. Kopfglaube ist überhaupt kein Glaube, denn GOtt kommt es auf unser Herz an. Es geht Ihm weniger um unser Wissen, als um unser Vertrauen, unser Gottvertrauen, also unsern Glauben. Dieser Glaube, der aus GOttes Wort kommt und zu GOtt führt, macht uns zu GOttes Kindern und rettet uns. An diesem Glauben mangelte es Kain.

Ganz anders verhielt es sich bei seinem Bruder Abel. Gemäß dem Hebräerbrief war es Abels Glaube, der seinem Opfer den größeren Wert verlieh. Dort heißt es: *„Durch den Glauben hat Abel GOtt ein besseres Opfer dargebracht als Kain; deshalb wurde ihm bezeugt, dass er gerecht sei, da GOtt selbst es über seinen Gaben bezeugte.“* (Hebr. 11, 4) Abel hatte eine gesunde, ehrfürchtige Vertrauensbeziehung zu GOtt. Das Dankopfer, das er GOtt darbrachte, war eine Frucht seines Glaubens. Sein Herz gehörte GOtt und darum meinte er es mit seinem Opfer auch ernst. Sowie des Gerechten Gebet viel vermag, wenn es ernstlich ist – wie Jakobus schreibt (Vgl. Jak. 5, 16) –, so vermochte auch Abels Opfer viel, weil es ernstlich war.

So verhält es sich auch heute noch. Alles was wir zur Ehre GOttes tun, muss aus einem gläubigen Herzen kommen, ansonsten ist es vor GOtt wertlos. Ansonsten ist es wertlose Heuchelei, überflüssiges Fassadengehabe. Das christliche Leben

besteht aber nicht aus äußerlicher Mechanik und Routine, sondern aus dem Glauben, der wiederum aus GOTTes Wort kommt und diesem Wort unkritisch vertraut. Dieser Glaube ist es, der den Christen zum Lobgesang, zum Gottesdienst, zum Gebet anleitet. *„Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über.“* (Lk. 6, 45) Wenn aber das Herz leer ist und der Glaube fehlt, dann fehlt das Ausschlaggebende. Wenn das Gebet, der Lobgesang, die Liturgie und überhaupt das ganze christliche und kirchliche Leben vom rechten Glauben abgekoppelt ist, dann sind unsere Lob- und Dankopfer genauso wertlos wie Kains Opfer: einen müden Pfifferling, wenn überhaupt. GOTT will von uns nicht nur feierliche Gestik, ER will vor allem unser Herz, unsern Glauben. Dann ist Ihm das Äußerliche wie Abels Opfer angenehm.

In unserm Text lesen wir: *„Und der HERR sah gnädig an Abel und sein Opfer, aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an ...Da ergrimmte Kain sehr und senkte finster seinen Blick.“* (V. 4f) Das war nicht aus Bescheidenheit oder Scheu, daß Kain seinen Blick senkte, sondern aus Grimm und tödlicher Eifersucht. Kains Herz verhärtete sich und sein Blick wurde finster, voller Bosheit und Hass. Aus Kains Gesichtsausdruck war nichts mehr von dem ursprünglichen Gottesbild der Heiligkeit und Gerechtigkeit zu sehen. Er zürnte mit GOTT und der Welt, vor allem mit Abel, weil Abels Opfer GOTT angenehm war, seines aber nicht. Schnell löste sein Zorn in ihm Mordgelüste aus, denn *„des Menschen Zorn tut nicht, was vor GOTT recht ist“*. (Jak. 1, 20) Zorn ist Sünde. Er kann sich gefährlich steigern. GOTTes Wort warnt darum ausdrücklich davor: *„Steh ab vom Zorn und laß den Grimm, entrüste dich nicht, daß du nicht Unrecht tust.“* (Ps. 37, 8) *„Lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen und gebt nicht Raum dem teufel.“* (Eph. 4, 26) *„Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung seien fern von euch samt aller Bosheit. Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch GOTT euch vergeben hat in CHRISTUS.“* (Eph. 4, 31f)

Statt der Wahrheit ins Auge zu sehen und sein Gefühlsruder bußfertig rumzureißen, statt offen, ehrlich und reumütig seine Schuld, seine geistliche Oberflächlichkeit, seine Routinefrömmigkeit, seine Heuchelei eines vorgespülten Dankopfers zuzugeben und es in Buße zu bereuen, entschied sich Kain für die Fortsetzung des falschen Wegs, des Wegs der Sünde und des Grimms. Seine sündige Natur hatte ihn voll im Griff, bis hin zum Brudermord. *„Da sprach Kain zu seinem Bruder Abel: Laß uns aufs Feld gehen! Und es begab sich, als sie auf*

*dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot.“* (V. 8) So schnell kann es gehen. Welch ein tödliches Crescendo: Erst Eifersucht, dann Zorn und Hass und dann Mord. Nicht umsonst heißt es: *„Wer seinen Bruder haßt, ist ein Mörder.“* (1. Joh. 3, 15) Wenn man sich von der Sünde beherrschen lässt, hat die Schlange leichtes Spiel. Dabei hätte schlichte Buße diese Tragödie verhindert und Kain hätte freudig und entspannt nach vorne blicken können. GOtt spricht: *„Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.“* (V. 6f)

Liebe Gemeinde! Dass GOttes Wort uns so nachdrücklich zur Buße ruft, hat damit zu tun, dass wir uns nicht daran gewöhnen dürfen, ein bisschen neben der Spur des Glaubensgehorsams, bzw. der Nachfolge JEsu zu gehen. Solches geschieht nämlich sehr leicht, gerade heutzutage, wo sündiges Leben als Zeichen des Fortschritts und der Freiheit gepriesen wird. Tagtäglich hört man aus allen Röhren diese Propaganda. Die alte Schlange beherrscht ihr Handwerk immer noch. Sie versucht und betört die Menschen immer noch, und recht erfolgreich. *„Sollte GOtt gesagt haben? Nehmt doch nicht alles so wörtlich! Lebt, wie ihr wollt, und das ist gut so!“* – Sündigen wurde zum Menschenrecht. Tatsächlich überlässt GOtt dem Menschen die Freiheit zu sündigen. Adam und Eva hatten sich diese Freiheit nicht entgehen lassen. Die Folge kennen wir.

Wir haben diese Freiheit auch. Wer meint, sie sich gönnen zu sollen, hat die Möglichkeit, es zu tun. Nur muss ein jeder wissen: Wer das tut, der trennt sich von GOtt. Dessen Freiheit ist der Tod, der geistliche Tod und sogar der ewige Tod. Die Welt mag solche Freiheit bejubeln, aber GOttes Volk kann sich an diesem Jubel nicht beteiligen. Und Christen, die versucht sind, ein bisschen in der Sünde zu leben, die leben ganz in der Sünde. Wer meint, als Frommer, auch mal leicht vom rechten Weg abweichen zu können, der ist wie jemand, der meint, er könne ein paar faule Eier in das Omelett tun, weil ja eh so viel gute Eier drin sind. *Ein* faules Ei genügt, um das ganze Omelett schlecht zu machen. Mag denn die heutige Gesellschaft die schlechten Eier bevorzugen. Für die Kirche gilt immer noch GOttes Wort als alleinige Regel und Richtschnur des Glaubens und der Lehre. Die Lutherische Kirche lehrt in ihren Bekenntnisschriften: *„GOttes Wort soll Artikel des Glaubens stellen und sonst niemand, auch kein Engel.“* (S.A. II, 2)

GOTTes Wort ist der wunderbarste Schatz, den wir auf Erden haben. Seit Adams Zeiten verkündet es uns den Erlöser von Sünde und Tod. Unermüdlich verkündet es uns die Gnade GOTTes, der uns kraft CHristi Blut reinwäscht von aller Sünde. Aus diesem Wort wissen wir, dass der barmherzige GOTT den gefallenen Adam und Eva Röcke aus Fellen gemacht hatte, um ihre Blöße zu bedecken. *Uns* hat ER in JEsus CHristus das Kleid der Gerechtigkeit gemacht, das nicht nur unsere Sündenblöße bedeckt, sondern uns auch mit CHristi Gerechtigkeit schmückt, mit der wir vor GOTT bestehen können. Das alles wissen wir aus GOTTes Wort. Darum, laßt uns wie Eva immer gut zuhören, wenn dieses Wort erschallt! Selig sind „*die da hören die Worte der Weissagung und behalten, was darin geschrieben ist.*“ (Offb. 1, 3) Amen.

*Pfr. Marc Haessig*